

SPD

Haushaltsrede Verbandsgemeinde am 08.04.2021

Sehr geehrter Bürgermeister Jung, sehr geehrte Beigeordneten, liebe Ratskolleginnen und Kollegen, meine Damen und Herren.

Wie in den zurückliegenden Jahren war die Aufstellung des Haushaltes für Bürgermeister und Kämmerer der Verbandsgemeinde eine Gradwanderung und jetzt schon Dank an alle, die zu der Erstellung beigetragen haben.

Lassen Sie mich, ohne die von Bürgermeister Jung vorgestellten und in den Ausschüssen besprochenen Zahlen, zu wiederholen, zu einigen für uns Sozialdemokraten wesentlichen Punkten, Stellung beziehen.

Dies ist der zweite Haushalt nach der Fusion der Verbandsgemeinde Kirn Land mit der Stadt Kirn zur Verbandsgemeinde Kirner Land.

Nach nun 1 ¼ Jahren muss eine Zwischenbilanz erlaubt sein.

Wo kommen wir her:

Auf Grund der gesetzlichen Regelungen haben wir uns in den Jahren 2017 bis 2019 überwiegend mit der Fusion und den sich daraus ergebenden Folgen für das Kirner Land beschäftigt. Durch die Krankheit und den Tod von Bürgermeister Müller war dies mit Sicherheit keine leichte Aufgabe für die handelnden Personen. Aber wir haben uns der Aufgabe gestellt und die Fusion zum 31.12.2019 vollzogen. Den Mitarbeitern wurde einiges abverlangt, aber die Mitarbeiter haben die Aufgabe aus unserer Sicht mit erfolgt bewältigt. Danke.

Wo stehen wir:

Auf Grund des Fusionsgesetzes waren noch einige Aufgaben zu erledigen, Vereinbarungen mussten getroffen und von den Gremien verabschiedet werden. Da mussten schon dicke Bretter gebohrt werden.

Durch die Kommunalwahl und die Bürgermeisterwahlen sind viele der handelnden Personen neu und mussten sich zuerst noch in die teils komplexen Themen einarbeiten.

Dass wir beim Umbau der Verwaltungsgebäude noch nicht so weit sind, liegt m. E. nicht an unserer Verwaltung, sondern an den übergeordneten Behörden wo man sich oft Fragen muss, wo da die Bodenhaftung bleibt und ob ihnen bewusst ist, über wessen Geld sie entscheiden.

Alle waren und sind hoch motiviert, bis dann Corona kam.

Das handeln und tun im letzten Jahr war und wird immer noch von Corona maßgeblich geprägt. Vieles hatte man sich anders vorgestellt und wir wären heute in unserer Entwicklung bestimmt schon ein, zwei Schritte weiter, wenn Corona uns nicht ausgebremst hätte.

Aber wir müssen das so akzeptieren.

An dieser Stelle aber schon mal ein großes Lob an Bürgermeister und Verwaltung für das gute Krisenmanagement. Wer dies kritisiert, vor allen die Besserwisser in den sozialen Medien, sollten sich erst einmal in die Lage der Entscheider versetzen, die meist Freitagsnachmittags von Bund, Land und Kreis Vorgaben erhalten haben, die montags kurzfristig umgesetzt werden mussten.

wo wollen wir hin:

Für uns gilt immer noch der Grundsatz, die Politik muss gestalten und die Verwaltung verwalten und nicht umgekehrt.

Wir haben schon einiges nach der Fusion bewegt, umgesetzt und auf den Weg gebracht. **Wichtig ist aber, dass wir uns weiter auf Augenhöhe begegnen und uns nicht von teilweise aus Unwissenheit aber noch schlimmer durch gezielte Fehlinformation und Fehlinterpretation, vor allem in sozialen Medien, beirren lassen.**

Ich glaube, in dieser Frage sind wir uns aber fraktionsübergreifend einig.

Bei Oscar Wilde las ich dazu den schönen Satz:

»Am Ende wird alles gut. Und wenn es nicht gut ist, dann ist es nicht das Ende.« "

Wenn wir heute und hier einen Haushalt beschließen, der eine unveränderte Verbandsgemeindeumlage von 39,0 % vorsieht, ist das die logische Konsequenz des Machbaren, um auf der einen Seite den Gemeinden einen finanziellen Spielraum zu lassen und auf der anderen Seite auch bei der Verbandsgemeinde die dringend nötigen und versprochen Investitionen tätigen zu können.

Der Blick in **andere Verbandsgemeinden** lässt uns da teilweise neidisch werden, wo trotz prozentualer Senkung der Verbandsgemeindeumlage die absoluten Einnahmen höher sind.

Wichtig für uns ist auch in diesem Zusammenhang festzustellen, dass die **Öffnung des Jahnbad**es von allen politischen Verantwortlichen in diesem Jahr gewollt und unterstützt wird, wenn die Pandemie uns da keinen Strich durch die Rechnung macht und es zulässt.

Die Haushaltsbetrachtung darf unseren Blick jedoch nicht trüben, denn ein Großteil unserer Einnahmen stammen aus Schlüsselzuweisungen, die zum Großteil wiederum durch den Anstieg der Kreisumlage aufgefressen werden.

Unsere Ziele für den Haushalt sind, so traurig es auch klingt, nicht erreicht worden. Die Verbandsgemeindeumlage konnte nicht gesenkt werden und es müssen Kredite zur Finanzierung aufgenommen werden.

Jedoch steigt die Belastung der Ortsgemeinden nicht ins Uferlose. Der Verbandsgemeinde bleibt ein finanzieller Spielraum um zukunftsorientierte Projekte voran zu bringen.

Eine **Gebührenerhöhung** ist bei den Verbandsgemeindewerken, die den Bürger unmittelbar treffen, auf Grund der anstehenden, hohen Investitionen unumgänglich.

Wo liegt unser besonderes Augenmerk für die kommenden Jahre:

Wie im Stellenplan zu erkennen, ist die Mitarbeiterzahl bei der Verbandsgemeinde nochmals um etwa 4 Stellen gestiegen.

Es gibt keinen Spielraum für zusätzliche Stellen weder bei der VG Verwaltung noch bei den Verbandsgemeinde Werken. Teils sind die Steigerungen auch verbunden mit der Aufgabenerweiterung auf Grund gesetzlicher Regelungen.

Dies gilt es im Auge zu behalten und ggf. zu prüfen und gegen zu steuern. Dennoch werden wir mit unserer Ausbildungsquote unserer Verantwortung gegenüber den folgenden Generationen gerecht.

Die Personalkosten sind eine der großen Stellschrauben um Kostensteigerung ins Uferlose zu verhindern.

Erster Schritt war hier schon die Zusammenführung von Fachbereichen nach dem Organisationsbild Gemeinde 21.

Zu diesem Thema gehört auch die weitere **Digitalisierung**.

Eine Förderung der **heimischen Wirtschaft** ist der Garant von Beschäftigung unserer Region, für die Schaffung, aber noch viel mehr für den Erhalt von Arbeitsplätzen. Der enge Dialog mit den Unternehmen, deren Probleme aufzunehmen und sich darum zu kümmern, das ist unser Weg. Hier ist aber auch in unseren Bemühungen noch viel Luft nach oben.

Leider kommt es dabei aber immer mehr zu Problemen mit verschiedenen **Genehmigungsbehörden**. Hier hat man des Öfteren den Eindruck das diese noch nicht die Zeichen der Zeit erkannt haben und die Begriffe Wirtschaftsförderung und Wirtschaftsblockade verwechseln.

Bedauerlich finden wir es auch, dass wir bei dem Förderprogramm „Coworking Place“ nicht zum Zuge kamen. Wünschenswert wäre es, dies auch ohne Förderprogramm, auf die Beine zu stellen. Investitionen in die Infrastruktur wie z. B. die flächendeckende Erschließung mit Glasfaserkabel usw. sind unumgänglich.

Es gibt Ideen und Vorschläge die sich in der **Konzeptionsphase** befinden, wie die Weiterentwicklung des Radwegenetzes im Kellenbach- und Großbachtal und dabei das Hahnbachtal nicht vergessen. Wir sollten uns da nicht in Diskussionen, ob dies ein Touristischer- oder Alltagsradweg ist, verirren. Dies ist zwingend erforderlich, da die Aufruffristen für Förderprogramme immer kürzer werden und hierdurch für die Mitarbeiter*innen ein enormer Zeitdruck vor der Einreichung entsteht.

In diesem Bereich müssen wir auch darauf achten, dass wir unsere geplanten Investitionen auf den Weg bringen. Jeder Auftrag der Verbandsgemeinde, der Stadt und den Ortsgemeinden, ist ein Beitrag zur **aktiven Wirtschaftsförderung**.

Nur so könnten bereits begonnene Maßnahmen, wie in Schloss Dhaun, verbunden mit der Neuverpachtung weiter vorangebracht und beendet werden. Die Touristische Weiterentwicklung unserer Region muss weiter eine sehr hohe Priorität haben.

Durch die veranschlagten **Haushaltsmittel für die Feuerwehren** können die Verpflichtungen für die Sicherung der Mindeststandards beim Brandschutz auch im neuen Haushalt erfüllt werden. Hier muss ein Einklang zwischen dem Erforderlichen, dem Möglichen und „Nice to have“ gefunden werden.

Soziales wird in unserer strukturschwachen Region immer einen besonderen Stellungwert haben. Wir haben in einer extrem schwierigen Situation, in dem wir auch viele Asylbewerber hatten, einen sehr guten Job gemacht. Nun muss unser Augenmerk auf der Integration dieser Personen liegen. Dabei sind wir auf dem richtigen Weg. Jetzt merkt man aber auch erst richtig, welchen Beitrag Peter Wilhelm Dröscher dazu geleistet hat.

Durch die Anpassung der Mitarbeiterzahl im Bereich **Ordnung** haben wir auch unsere Hausaufgaben gemacht.

Die Investitionen in unsere Immobilien haben sich bis Dato immer positiv auf die Mieteinnahmen ausgewirkt. Die zusätzlichen Investitionen in 2021 in der Bahnhofstraße fügen sich hier nahtlos an und führen zu gesicherten, langfristigen Mietmehreinnahmen.

Auch die geplanten Maßnahmen in unsere Grundschulen sind unumgänglich so wie die Unterstützung der Gemeinden, die in Trägerschaft von KITA s sind.

Dabei muss man Bedenken, dass wir nicht auf jeden Zuschusszug aufspringen müssen. Hier gilt es im Einzelfall abzuwägen, was Sinn macht und finanzierbar ist.

Aber es gilt im Umkehrschluss auch sich von Immobilien zu trennen, wie z. B. dem Gebäude im Hammerweg 4 in Simmertal, wenn dies Sinn macht.

Auch in diesem Jahr kann man nicht oft genug die Bereitschaft zum Ehrenamt und die Bereitschaft zur Eigenleistung in der Stadt und den Gemeinden der Verbandsgemeinde herausstellen. Was hätten wir unter anderen ohne unsere Vereine bei der Gestaltung der Ferienprogramme oder gerade aktuell, der Mithilfe in den Corona Teststationen gemacht?

Wir denken, dass wir auf das gemeinsam Geleistete stolz sein können.

Abschließend möchte ich feststellen, dass die Voraussetzungen geschaffen wurden, um die Arbeit in der Verbandsgemeinde fortzusetzen.

Die SPD–Fraktion im Verbandsgemeinderat wird dem von der Verwaltung vorgelegten Haushaltsplan zustimmen.

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.

Es gilt das gesprochene Wort.